

PERSPEKTIVEN DER SEXUALPÄDAGOGIK
MIT DEM SCHWERPUNKT HIV/STI-PRÄVENTION
IN NORDRHEIN-WESTFALEN



PERSPEKTIVEN DER SEXUALPÄDAGOGIK
MIT DEM SCHWERPUNKT HIV/STI-PRÄVENTION
IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Hintergrund	3
Erstellung eines Zukunftskonzeptes	5
<i>Ausgangslage</i>	
<i>Definition der Bedarfe, Perspektiven, Herausforderungen</i>	
<i>Weiterentwicklung der Leitlinien</i>	
<i>Kommunikation der Leitlinien</i>	
<i>Ansiedelung des Projektes</i>	
Zeitlicher Ablauf	9
Finanzplan	10

PERSPEKTIVEN DER SEXUALPÄDAGOGIK
MIT DEM SCHWERPUNKT HIV/STI-PRÄVENTION
IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Das von Kommunen, Freien Trägern und dem Land Nordrhein-Westfalen gemeinsam entwickelte Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen¹ stellt fest, dass Jugendliche eine wichtige Zielgruppe für die HIV-Primärprävention sind, da sie am Anfang ihrer sexuellen Aktivität stehen. Sexualpädagogische Angebote unterstützen die Entwicklung einer selbstbestimmten verantwortungsvollen Sexualität, das Anerkennen der eigenen Grenzen und der Grenzen anderer, sowie den kompetenten Umgang mit Schutzmöglichkeiten hinsichtlich HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI). In der zwischen den drei Akteur*innen geschlossenen Rahmenvereinbarung über die Grundsätze zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Präventions- und Hilfsmaßnahmen im Sucht- und AIDS-Bereich wird die "sexualpädagogisch orientierte HIV-Prävention für Kinder und Jugendliche in Schulen und im außerschulischen Bereich durch Youth-Worker"² als wichtige Aufgabe definiert.

In Nordrhein-Westfalen kommen wie auch bundesweit STI immer häufiger vor. So hat sich beispielsweise die Zahl der Syphilis-Meldungen aus NRW an das Robert Koch-Institut in den Jahren von 2005 bis 2017 etwa verdoppelt.³ Der Anstieg einzelner STI betrifft unterschiedliche Bevölkerungsgruppen: Jugendliche infizieren sich häufig mit Chlamydien und humanen Papillomaviren⁴.

Seit 30 Jahren tragen Freie Träger, Kommunen und das Land Nordrhein-Westfalen in erheblichem Umfang dazu bei, den Bedarf an sexualpädagogischer HIV/STI-Prävention mit einem qualitativ hochwertigen Angebot zu decken. Neben der Vermittlung von Wissen, Kompetenzen und Haltungen zu Sexualität, HIV und anderen STI ist dabei die Schaffung eines gesellschaftlichen Klimas gegen Ausgrenzung von Menschen mit HIV ein weiteres wichtiges Ziel. Das Angebot erfolgt in Trägervielfalt, dezentral und örtlich angepasst sowie zielgruppengerecht, in enger Kooperation mit weiteren regionalen Akteur*innen in den Bereichen Gesundheit, Kinder und Jugend. Daher hat es einen hohen Differenzierungsgrad erreicht (siehe www.youthwork-nrw.de).

Die o.g. Rahmenvereinbarung (§ 6) hält fest, dass Maßnahmen zum Qualitätsmanagement eine wesentliche Voraussetzung für die Anpassung des Präventionsangebotes an sich verändernde externe und interne Rahmenbedingungen darstellen und zu einer Verbesserung von Vernetzung und Transparenz beitragen. In diesem Sinne ist es von großer Bedeutung, die Bedarfe neuer Generationen Jugendlicher zu prüfen und Antworten auf neue thematische und epidemiologische Herausforderungen zu finden.

¹ Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen". 2012

² Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter und dem Städtetag NRW, dem Landkreistag NRW, dem Städte- und Gemeindebund NRW sowie der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW über Grundsätze zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Präventions- und Hilfsmaßnahmen im Sucht- und AIDS-Bereich im Rahmen der Kommunalisierung in Nordrhein-Westfalen. 2015

³ Syphilis-Meldungen aus NRW | 2005: 944 | 2017: 1.797 (Robert Koch-Institut: SurvStat@RKI 2.0, <https://survstat.rki.de>, Abfragedatum: <01.08.2018>)

⁴ <https://www.liebesleben.de/fuer-alle/sexuell-uebertragbare-infektionen/sti-verbretung/>

Die Nachfrage nach HIV/STI-Prävention im Rahmen sexualpädagogischer Angebote, ist in Nordrhein-Westfalen nach wie vor groß: Im Jahr 2017 haben die an der Datenerhebung beteiligten Akteur*innen rund 220.000 personalkommunikative Kontakte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (<13 bis 24 Jahre) im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen realisiert. In 95% der personalkommunikativen Kontakte über Projekte und Veranstaltungen, die ausschließlich Jugendliche erreichen, wurden sowohl HIV als auch andere STI thematisiert, 99% dieser Kontakte waren darüber hinaus sexualpädagogisch ausgerichtet. Der Zugang zu Projekten und Veranstaltungen war niedrigschwellig: 84% der Kontakte wurden von den Akteur*innen außerhalb der eigenen Einrichtung realisiert (in Kooperation mit Schulen und außerschulischen Jugendeinrichtungen). Aber auch das Kennenlernen der Beratungseinrichtungen war den Akteur*innen wichtig: So wurden 16% der Projekte und Veranstaltungen in der eigenen Einrichtung angeboten (unter anderem Beratungsstellenrallys).

Nordrhein-Westfalen verfügt mit über 60 Youthworker*innen über ein bundesweit einmaliges, bewährtes und fachlich qualifiziertes Angebot der Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt HIV/STI-Prävention. Es unterstützt Jugendliche hinsichtlich der Vermittlung von Wissen, Kompetenzen und Haltungen in den folgenden Bereichen:

- Sexuelle Entwicklung
- Sexuelle Selbstbestimmung inklusive der Reflexion eigener Grenzen und der Grenzen anderer
- HIV/STI-Prävention
- Akzeptanz von Menschen mit HIV/AIDS
- Akzeptanz unterschiedlicher sexueller Orientierungen und sexueller Identitäten sowie verschiedener kultureller Hintergründe
- Schwangerschaft, Elternschaft und Verhütung
- Zugang zu örtlichen Angeboten der Beratung und Versorgung in den Bereichen Sexualität, HIV und anderen STI

Daneben existieren in Nordrhein-Westfalen weitere sexualpädagogische Angebote nach § 2 des Gesetzes zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (SchKG). Gemäß Ausführungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen zum Schwangerschaftskonfliktgesetz (AG SchKG) vom 9. Dezember 2014 kann die allgemeine Beratung "auch durch Gruppenveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Beratungsstelle im Rahmen der vorbeugenden Arbeit auf den Gebieten der Sexualpädagogik und Familienplanung erfolgen". Vor Ort werden die Angebote in Absprache umgesetzt; auf der Landesebene existiert bisher keine Verknüpfung.

In den letzten Jahren hat das Thema HIV in der Öffentlichkeit einen erheblichen Bedeutungsverlust erlitten. Gleichzeitig belegt die breit angelegte Wiederholungsbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die zunehmende Bedeutung der Sexualaufklärung außerhalb des Elternhauses⁵. Auch die Jugendlichen selbst äußern erheblichen Informationsbedarf, zum Beispiel zu

⁵ Bode, H. & Heßling, A.: Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14-bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, 2015, S. 5 und S. 6

STI.⁶ Unter anderem auch in den Online-Medien sind Jugendliche auf der Suche nach Informationen mit Angeboten zweifelhafter Qualität konfrontiert.

Um diesen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zu genügen, bedarf es des gemeinsamen, leitlinienorientierten Handelns. Zur Unterstützung dieses institutionsübergreifenden und landesweiten Prozesses ist die Erarbeitung eines Konzepts zur Weiterentwicklung der Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt HIV/STI-Prävention in Nordrhein-Westfalen – wie nachstehend beschrieben – notwendig.

Erstellung eines Zukunftskonzeptes für die Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt HIV/STI-Prävention in Nordrhein-Westfalen

Ziel

Um die gemeinsame fachliche Weiterentwicklung sicherzustellen, soll ein Zukunftskonzept für die Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt HIV/STI-Prävention in Nordrhein-Westfalen erstellt werden. In diesem Zukunftskonzept sollen die derzeit angewendeten Leitlinien und Arbeitsgrundlagen, neue Bedarfe und Herausforderungen sowie diesbezügliche konzeptionelle Antworten schriftlich niedergelegt werden. Ebenso soll geklärt werden, wie die regelhafte Weiterentwicklung der Leitlinien erfolgen soll.

Das Zukunftskonzept soll Youthworker*innen darin unterstützen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch in den kommenden Jahren ein transparentes, qualitativ hochwertiges, zielgruppenorientiertes sexualpädagogisches Angebot mit dem Schwerpunkt HIV/STI-Prävention machen zu können.

Ausgangslage

Als Ausgangsbasis für die Erstellung des Zukunftskonzeptes sollen die von den Youthworker*innen aktuell angewendeten Leitlinien beschrieben werden. Dazu gehören vor allem die Aspekte:

- Definition des Arbeitsfeldes (Schwerpunktsetzung; Kooperation bzw. Arbeitsteilung zur Sexualpädagogik nach § 2 SchKG)
- Zielgruppen, z.B. Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und weitere Multiplikator*innen
- Ziele (Wissen, Kompetenzen und Haltung)
- Inhalte
- Methoden
- Rahmenbedingungen
- Besondere Profileigenschaften, z.B. personalkommunikativer Arbeitsansatz, emanzipatorischer Arbeitsansatz, Arbeitsfeld Antidiskriminierung, Kontinuität, örtliche Anpassung, strukturelle Verankerung in Beratungsstellen, kommunale Vernetzung, Herstellung von Zugängen zu örtlichen Angeboten

⁶ Ebda, S.7

- Besondere Einsatzorte und Zielgruppen, z.B. Berufskollegs, Integrationskurse, Drogenhilfe, LSBTI*-Jugendeinrichtungen, Jugendstrafvollzug, Menschen mit Behinderungen, Geflüchtete
- Qualifikation und Weiterbildung der Akteur*innen
- Qualitätsentwickelnde Maßnahmen (z.B. jährliche Fachtagung, Evaluation von Projekten und Veranstaltungen)
- Sektorenübergreifende Kooperationen (regional, überregional, landesweit)
- Koordinierung, fachlicher Austausch und Weiterentwicklung, z.B. Sprecher*innenkreis, Bezirksregierungstreffen, fachliche Arbeitsgruppen (z.B. soziale Medien)
- Außendarstellung, Transparenz, Erkennbarkeit für Interessierte

Ebenso sollten die geltenden Arbeitsgrundlagen, wie die Richtlinien für die Sexualerziehung in Nordrhein-Westfalen vom 30.09.1999 und der Runderlass des Schulministeriums Nordrhein-Westfalen vom 12.6.2012 zu "HIV/AIDS-Aufklärung in den Schulen" Eingang in die Beschreibung der Ausgangsbasis finden.

Definition der Bedarfe, Perspektiven, Herausforderungen

In einem nächsten Schritt sollen die zukünftigen Bedarfe, Perspektiven und Herausforderungen analysiert und konzeptionelle Antworten entwickelt werden. Dabei werden vorhandene Darstellungen und Konzepte mit herangezogen, z.B. Broschüren zu youthwork nrw, das Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen, das Grundsatzpapier der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW zur Sexualpädagogik als Grundlage einer zukunftsorientierten HIV-Prävention in Nordrhein-Westfalen, Standards für die Sexuaufklärung in Europa usw.

Einige Themenfelder, die der Weiterentwicklung bedürfen, sind aus der bisherigen Arbeitserfahrung bereits deutlich geworden:

- Integration der sexuellen Vielfalt in vorhandene Konzepte
- Integration der ethnischen/religiösen Vielfalt in vorhandene Konzepte
- Profilierung des akzeptanzorientierten und antidiskriminierenden Arbeitsansatzes
- Stärkung partizipativer Ansätze (z.B. Erstellung von Informationen in den sozialen Medien durch Jugendliche)
- Zugang Jugendlicher zu Beratung, Test/Untersuchung und Behandlung zu STI
- Qualitätsindikatoren für personalkommunikative Angebote sowie Online-Medien mit dem Ziel, Empfehlungen für Jugendliche, Multiplikator*innen und Eltern geben zu können (u.a. Prüfung der Angebote auf die Verarbeitung personenbezogener Daten)
- Außendarstellung des Angebotes in einer Weise, die auch für fachliche Laien leicht zugänglich und verständlich ist (inklusive der Definition des Weiterentwicklungsbedarfes der bestehenden Homepage)
- Maßnahmen der Qualitätsentwicklung (Einführung neuer Youthworker*innen in die Leitlinien der Arbeit, Zusammenarbeit und fachlicher Austausches unter den Youthworker*innen, Weiterbildung der Youthworker*innen, Kommunikation fachlicher Neu-/Weiterentwicklungen)

- Kontinuierliche Bewerbung des Angebotes bei Strukturen der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Fachgremien und -strukturen in den Bereichen Kinder und Jugendliche / Schule / Sexualpädagogik / Gesundheit / Öffentlicher Gesundheitsdienst im Land

Weiterentwicklung der Leitlinien

Leitlinien, die sich in 30 Jahren bewährt haben, sollen mit Leitlinien, die eine gute Grundlage für die Weiterentwicklung im Sinne neuer Herausforderungen und Perspektiven bilden, zu einer prägnanten Übersicht zusammengeführt werden, die

- Jugendlichen, Fachkräften, Multiplikator*innen und weiteren Interessierten einen Überblick über das Angebot und seine Qualität verschafft
- Youthworker*innen eine hilfreiche Orientierung für ihre Arbeit bietet
- dazu dienen kann, für die Nutzung des Angebots/der Konzeption in angrenzenden Themenfeldern weiter zu werben

Ebenso sollte vereinbart werden, auf welche Weise die Leitlinien in Zukunft weiterentwickelt werden. Die Leitlinien sollen die generelle Grundlage für die zukünftige sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen zur HIV/STI-Prävention in Nordrhein-Westfalen bilden.

Kommunikation der Leitlinien

Die Träger der Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt HIV/STI-Prävention (Freie Träger und Kommunen) werden in die Entwicklung der Leitlinien während des Prozesses einbezogen. Die Leitlinien werden als Online- und Papierversion erstellt.

Eine weitere Bekanntmachung der Leitlinien in Fachgremien im Land in den Bereichen Kinder/Jugendliche/Bildung wäre fachlich wünschenswert, kann jedoch im Projektzeitrahmen nicht mehr erfolgen.

Weiterentwicklung der Außendarstellung

Aus den Leitlinien soll auch abgeleitet werden, welcher Bedarf sich für die zukünftige Außendarstellung inklusive der Anpassung der Homepage ergibt.

Begleitung des Projektes

Das Projekt wird durch Steuerungsgruppen begleitet:

- Steuerungsgruppe A besteht aus acht bis zehn aktiven Youthworker*innen. In der Steuerungsgruppe A sollen möglichst viele Trägertypen vertreten sein, insbesondere Aidshilfe, Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, Gesundheitsämter, Jugendrotkreuz, Profamilia, sofern die Träger der Beteiligung an dem Prozess zustimmen. Ebenso sollte darauf geachtet werden, dass alle

fünf Regierungsbezirke in Steuerungsgruppe A vertreten sind, um den Informationsfluss in die Region sicherzustellen. Kernaufgabe der Steuerungsgruppe A ist die Mitarbeit an der Erstellung des konkreten Konzeptes.

- Steuerungsgruppe B besteht aus den fachlich zuständigen Ansprechpartner*innen für das Thema "Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt HIV/STI-Prävention" bei den jeweiligen Trägerverbänden. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und der Kommunen benennen die jeweiligen Ansprechpartner*innen. (Der Städtetag NRW und der Landkreistag NRW haben ihre Beteiligung bereits zugesagt. Der Städtetag NRW legt insbesondere Wert darauf, ärztlichen Sachverstand einzubeziehen.)

Kernaufgabe der Steuerungsgruppe B ist die Begleitung des Prozesses aus der jeweiligen Verbandsperspektive. Die aktive Beteiligung dieser Ebene wird insbesondere über das Werkstattgespräch sichergestellt. Über die gesamte Projektlaufzeit sollen die Mitglieder der Steuerungsgruppe B über den Prozessverlauf regelmäßig informiert werden.

Ansiedelung des Projektes

Das Projekt soll bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW angesiedelt werden. Die Projektgestaltung erfolgt in Absprache mit den Steuerungsgruppen.